

BUCHVORSTELLUNG im Kulturverein KALIMERA in Stuttgart, So 15.12.24 (aus dem Griechischen mit KI-Übersetzung)

„Heute, im Zeitalter der Zerstörung der Natur, der Umwelt, der Kunst, der Kultur, der Schönheit und aller Werte und Ideale, aber auch unserer eigenen Existenz, sehnt sich der Mensch nach den Quellen zurück, um den Sinn des Lebens wieder zu entdecken.

Doch wie können wir diesem neuen Mittelalter entkommen, das uns mit dem Aussterben bedroht? Auf welche Vergangenheit können wir heute zurückblicken, um aus der Geschichte zu lernen?

Als Griechenland im 15. Jahrhundert von den Osmanen versklavt wurde, war der Hellenismus dabei, Europa von der heiligen Strenge und Dunkelheit des Mittelalters zu befreien.

Im ^{15.} Jahrhundert fand eine große Revolution in der damals bekannten Welt statt. Es war die Geburtsstunde der griechischen Zivilisation.

Dies geschah aus drei Hauptgründen.

Der erste Grund war die Migration griechischer Gelehrter nach Italien von griechischen Gelehrten und ihren Texten, nachdem nach dem Fall von Konstantinopel durch die Osmanen.

Der zweite Grund war die Einführung von arabischen Texte der antiken griechischen Literatur, die die von arabischen hellenistischen Philosophen aus dem hellenistischen Islam und ihre Übersetzung ins Lateinische.

Und der dritte Grund war die Revolution mit der Erfindung des Buchdrucks.

Was bedeutete das? Die Erfindung des Buchdrucks eröffnete eine neue Ära für für die Menschheit. Wo über tausend Jahre lang Kopien von griechischen Texten eine nach der anderen von Hand geschrieben worden waren, meist von Mönchen in Klöstern, und von einer sehr begrenzten Anzahl Menschen, meist Intellektuelle, mit der Erfindung des Druckpressen unzählige Bücher gedruckt. Auf diese Weise gelangte die antike griechische Philosophie an alle Universitäten Europas, mit dem Ergebnis, dass Aristoteles und Platon von Tausenden von jungen Menschen gelesen wurden. Europäer. Dies führte zu einer raschen Verbreitung der Schriften von Aristoteles und Platon. die rasche Verbreitung des Wissens

und die geistige Kultivierung. Es war die glorreichste Ära für die Menschheit seit der klassischen Antike. Infolgedessen entstand die Bewegung des Humanismus, der Romantik, der Aufklärung und die Geburt der europäischen Zivilisation.

Auf der Suche nach menschlichen Werten in der griechischen Zivilisation entdeckten die wiedergeborenen Europäer einen idyllischen Ort, an dem die Menschen glücklich und zufrieden lebten. Sie entdeckten Arkadien. Die Europäer waren vom arkadischen Ideal fasziniert, und Arkadien wurde zum Zentrum ganz Europas.

Philosophische und künstlerische Bewegungen wurden geboren. Künstler, Intellektuelle, Forscher aus allen Teilen Europas kamen in die schönen arkadischen Landschaften, um das Reich des Gottes Pan kennen zu lernen, nach dem Leben der Arkadier zu leben und am Ende stolz den berühmten Satz zu sagen. „Et in Arcadia ego“ (Ich bin auch aus Arkadien. Der große Maler Nicolas Poussin malte das berühmte Gemälde „Die Hirten von Arkadien“, das sich heute im Louvre-Museum befindet und mit diesem Satz „Et in Arcadia ego“ in die Geschichte eingegangen ist. Und Goethe stellte Arkadien im „Faust“ mit dem Satz vor: „Das Glück sei arkadisch frei“.

Dieses ideale und idyllische Bild sollte auch Amerika prägen. Mit der Gründung dieses neuen Staates, der Amerikanischen Föderation, wurde das arkadische Ideal bereits auf dem neuen Kontinent etabliert. Im Jahr 1785 veröffentlichte Thomas Jefferson, Präsident der Vereinigten Staaten, in seinem Buch „Notes on Virginia“ die Essenz des amerikanischen Arkadiens, das später zum amerikanischen Traum in Verbindung mit der Agrarpolitik wurde. Er war der festen Überzeugung, dass eine ideale Gesellschaft nur dann möglich und politisch durchsetzbar ist, wenn die arkadischen Ideale gewahrt bleiben; und dass wahre Freiheit in einem Land möglich ist, das die Natur respektiert und von edlen Bauern bewohnt wird.

Heute ist Arkadien nicht nur ein idyllisches Land. Es gehört zur romantischen Epoche, zur Vergangenheit. Es ist eine Quelle, die ständig sprudelt und uns mit dem Nektar des Geistes, der nach Erkenntnis strebt.

Was ist das arkadische Ideal?

Es wird mit den Grundwerten des Humanismus identifiziert. Es befürwortet ein einfaches Leben in voller Harmonie mit der Umwelt

und lässt nicht zu, dass der Mensch die Harmonie mit der Natur verlässt und sie zerstört!. Das arkadische Ideal beinhaltet Geschichte, Mythologie, Poesie, Tradition und ist zusammen mit Frieden, Freiheit und Demokratie immer noch das, was die Menschheit am meisten braucht, besonders heute.

Was ist der Lehrer von Arkadien?

Er ist der Hüter, der den kostbaren Schatz des arkadischen Ideals bewacht. Er ist derjenige, der danach strebt, dass unser geistiger und natürlicher Reichtum nicht verloren geht. Er ist derjenige, der durch Bildung das zeitlose Wissen an die nächsten Generationen weitergibt.

Was ist Arkadien?

Es ist das Herz von Griechenland. Es ist unser Herz.

Als Mensch, als Grieche und als Arkadier, der einen Grund hat, musste ich ihn vorbringen, in der Erwartung, dass er nützlich sein wird in dem Kampf, den wir gegen all jene führen, die die Natur und die Umwelt, in der wir leben, und damit auch unser eigenes Leben zerstören.“

Mein Buch ist ein Roman. Es hat eine Geschichte mit einem Anfang, einer Mitte und einem Ende. Es spielt in den wunderschönen Landschaften Arkadiens, in den historischen Dörfern und traditionellen Häusern.

Es gibt ein Dorf, das PIGI heißt, weil es neben einer Wasserquelle gebaut wurde. Die Einwohner werden Pigaioi (Brunnen) genannt, leben in Harmonie miteinander. Aber sie leben in Angst. Sie haben Angst, dass die gierigen Unternehmen ihnen das Wasser wegnehmen und in Flaschen abfüllen. Sie haben auch Angst, dass der Wald niedergebrannt wird und Windturbinen gebaut werden.

Das Bildungsministerium hat bereits ihre Schule geschlossen. Sie haben, wie wir alle, Angst vor der unkontrollierbaren Technologie, die die ganze Welt zerstören könnte.

Die zentrale Figur der Geschichte ist der Lehrer, der im Ruhestand ist, aber weiterhin unterrichtet und auch außerhalb der Schule weiter unterrichtet, mit Spaziergängen in der Natur, so wie Aristoteles einst tat. Er versucht, den Menschen zu verbessern

Menschen durch Bildung zu verbessern, und ein wesentlicher Bestandteil davon Natur ist.

Aber die aktuelle wissenschaftliche Sichtweise der ⁴. Technologischen Revolution wedelt mit dem Finger und sagt:

„...Im heutigen Roboterzeitalter kann der Mensch nicht durch die „veraltete Natur“ aufgewertet werden, die ihn unvollständig gelassen und auf einem sehr niedrigen Entwicklungsniveau gehalten hat. Aber auch nicht durch die überholte klassische Bildung...

Im digitalen Zeitalter wollen die Wissenschaftler des neuen Zivilisationsmodells, der künstlichen Intelligenz, der Genetik, der Informatik und der Neurowissenschaften den Menschen nicht seiner biologischen Unzulänglichkeit überlassen, sondern ihn übernehmen, ihn zu einem Metamenschen entwickeln, um den Herausforderungen des postdigitalen Zeitalters gerecht zu werden.

„Wenn du nicht aufrüstest, wirst du verschwinden“, sagt der Wissenschaftler, der die vorherrschende Technologie vertritt und den Namen Elpidophorus trägt.

Der Lehrer fragte den Wissenschaftler Elpidophorus.

„Ich habe Sie in Ihrer Vorlesung an der Universität von Tripolis sagen hören, dass der Mensch sich weder aus der Natur entwickeln kann, weil sie jetzt alt ist, noch aus der Bildung, die bereits veraltet ist. Er kann nur durch die digitale Technologie verbessert werden. Richtig?“

„Wie lautet Ihre Frage, Sir?“ fragt ihn der Wissenschaftler Elpidophorus seinerseits.

„Stimmt es, dass Milliardäre Ihr Programm zur Erlangung der Unsterblichkeit finanzieren?“

„Gewiss. Das ist unser Ziel. Den Tod zu besiegen“, antwortet Elpidophorus mit Arroganz.

„Ihr Wissenschaftler, die ihr den unsterblichen Menschen schaffen und die Natur des Menschen verändern wollt, was seid ihr? Götter?“ „Sehr hoch entwickelte wissenschaftliche Köpfe, würde ich sagen.

„Auf welche Weise hat sich euer Verstand entwickelt? Durch Epiphanie? Oder hat er sich auf natürliche Weise entwickelt?“

„Letzteres, offensichtlich.“ „Wenn die Natur also in der Lage war, die Menschen so weit zu entwickeln, dass sie sich selbst für Götter halten, warum sagen Sie uns dann, dass die Natur uns zurückgeblieben ist?“

„Du verstehst nicht.“ sagt Elpidophorus zu ihm, der sich in einer schwierigen Lage befindet

„Wir verstehen es, und zwar sehr gut! Und darf ich euch etwas sagen? Das, was du vorhast, wird dir nicht gelingen.“

„Warum sagst du das?“

„Ich will es Ihnen sagen. Das Gebet, 'Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater',“ fährt er fort, ‚Den Schöpfer des Himmels und der Erde'... und ihr seid keine Schöpfer, weder des Himmels noch der Erde...“

Der Lehrer ist fertig und hört dem Schüler zu,

Michalakis spottet und sagt.

„Griechenland, sagte er, hat aufgehört zu existieren, seit es von den Osmanen versklavt wurde, 400 lange Jahre lang. Nicht ein einziger Grieche ist geblieben. Jeder Kontakt mit der Antike ist verloren gegangen... Wir sind heute keine Griechen!“ „Wir sind Neugriechen, wie in Philhellenen.“

Dann stand ein Lehrer auf und nannte zehn Gründe, warum sie unsere Wurzeln auf keinen Fall entwurzeln können

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Der Lehrer von Arkadien

Unter den Grüntönen und allen Schattierungen eines Berghangs kann man auch eine Ziegelfarbe sehen, die von den Dächern eines traditionellen Dorfes stammt. Es ist wie ein Gemälde der Natur, mit einem Hauch von Respekt des Menschen vor ihr.

Dieses Bergdorf in Arkadien hatte das Glück, neben einer seit Jahrhunderten ununterbrochen fließenden Wasserquelle zu liegen. Das Wasser macht ihr Land fruchtbar und ertragreich. Deshalb haben sie das Dorf PIGI genannt.

In der Mitte des Dorfes gibt es einen kleinen runden Platz. Die Kinder des Theaters bringen die Requisiten der Aufführung, die sie auf dem Berg Lycaion zeigen, in das Büro des Vereins, das sich auf dem Platz befindet.

In der Mitte des Platzes befindet sich das Dorfcafé. Auf seiner Fassade steht der Satz: „ET IN ARCADIA EGO“ von Vangelis Chrysoloras.

Die Pigaioi hatten auch das Glück, eine andere Quelle zu haben, eine geistige Quelle, den Lehrer von Arkadien. Er ist der Lehrer der historischen Schule des Dorfes und leistet schon seit vielen Jahren wertvolle Arbeit. Zusammen mit Papa George sind sie die Hüter der griechisch-christlichen Kultur.

Jeden Morgen geht er hinaus und läutet die Schulglocke. Der Klang der Glocke hallt über den ganzen Berghang, zusammen mit dem Zwitschern der Vögel, dem Wecker des Hahns, den Schreien der Schafe und dem Bellen der Hunde. Dann betritt er das Klassenzimmer, und jeder erinnert sich, dass er die Stunde mit einem Witz begann.

„Unsere Vorfahren, die Arkadier“, sagte er, “waren von alters her lieb zueinander. Arkadien war ein Ort, an dem Frieden und Ruhe herrschten. Deshalb kamen die zwölf Götter hierher, um sich auszuruhen und ihre Ferien zu verbringen. Arkadien war ihr Landhaus.

“ Selbst die jungen Schüler verstanden den Humor ihres Lehrers und lachten. So wie er erzählte, brachte er seine Schüler dazu, Geschichte, Mythologie und Natur zu lieben. Zuerst nannten sie ihn „den Lehrer der Märchen“, aber weil ganz Arkadien ein Märchen ist, nannte man ihn schließlich „den Lehrer von Arkadien“. Diese

Bezeichnung blieb bei ihm hängen, so dass er seinen Namen fast vergaß. Vierzig Jahre lang wurde er so genannt, vierzig Jahre lang: „Der Lehrer von Arkadien“.

Sein Vorname ist Istros und entstand durch einen Schreibfehler seines Vaters (das -i- mit yota statt omicron yota), als er ihn beim Standesamt anmeldete. Aber wenn man ihn hört, bekommt dieses Aquarell eine andere Bedeutung. Es wird zum schöpferischen Östrus, mit omicron yota, etwas, das der Lehrer gerne hört, weil er spürt, dass es ihn erfrischt und erneuert.

Es ist auch der Östrus, die Pferdebremse, die ihn stört. Das schmeichelt ihm besonders, denn Sokrates wurde eine „Pferdefliege“ genannt, weil er die Heuchler und „Pharisäer“ seiner Zeit ärgerte. Er beklagt sich nur darüber, dass er es selten hört.

Der Lehrer ist über sechzig, aber man sieht es ihm nicht an. Die Einkerbungen auf seiner Stirn verraten sein tiefes Wissen. Unter seinen Adlernaugen hat die Zeit sein Gesicht so geformt, dass es wie eine Rose eines jahrhundertealten Baumes aussieht. Sein Nachname Αετοβουνέας verrät die Adlernester auf den Berggipfeln.

Jedes Jahr, wenn der Unterricht begann, nahm der Lehrer seine Schüler und fuhr mit ihnen zur Dorfquelle, um ihnen dort ihre erste Unterrichtsstunde zu geben. Das Wasser, das gurgelnd aus den Eingeweiden der Erde kam, machte ein Geräusch, und der Lehrer sprach so laut, damit man ihn hören konnte:

„Ich möchte, dass ihr wisst“, sagte er ihnen, “dass die Art und Weise, wie wir leben, uns von der Natur selbst aufgezeigt wurde. Am Anfang hat sie uns Wasser gegeben. Diese Quelle. Deshalb werden wir die Quelle genannt... Dann gab sie uns die Bäume, die Früchte tragen, damit wir sie bewässern, sie pflegen und von ihnen leben können. Denkt immer daran, dass unsere Zivilisation aus dieser Quelle entspringt. Mit diesem Wasser, das gerecht geteilt wurde, bewässerten eure Eltern die Apfelbäume, die Kirschbäume, die Kastanienbäume, die Walnussbäume. Und wenn diese blühen, hörst du die Musik der Bienen und ihren Gesang des Gottes Pan, durch den sie unaufhörlich die Natur befruchten und das Leben vermehren“.

Der Lehrer selbst schätzt einen anderen Lehrer sehr, einen großen Landwirt, Isidor, den Mann des Säens und Blühens. Dieser Mann hat seine ganze Philosophie auf die Fruchtbarkeit der Erde ausgerichtet.

„Am Anfang war die Fruchtbarkeit der Erde“, sagt er weiter. Isidor lehrt die Menschen, die Fruchtbarkeit und die Natur zu respektieren. Er lehrt die Landwirte, auf natürliche Weise zu wirtschaften, ohne krebserregende Pestizide, die das Land und die Menschen verschmutzen und töten.

Vor allem denjenigen, die das elende Leben in den Städten ablehnen und entschlossen sind, in der Nähe der Natur zu leben, hilft er als neuer Triptolemus, zu lernen, wie man pflanzt und seine Lebensqualität pflegt.

Und er tut dies nicht nur für diejenigen, die zur Quelle oder in die umliegende arkadische Region zurückkehren. Er läuft überall hin, wo er gebraucht wird. Über Griechenland hinaus wurde er im Ausland bekannt, als er an einer internationalen Konferenz in Dublin teilnahm, die das Thema Erde und Mensch zum Inhalt hatte. Dort sprach er nicht nur über den Respekt des Menschen vor der Natur sowie über die Vorteile und die Nachhaltigkeit der natürlichen Landwirtschaft, sondern er zeigte ihnen auch praktisch, wie die natürliche Landwirtschaft auch auf wirtschaftlicher Ebene Lösungen bieten kann, da die Kosten minimal sind.

Seitdem hat er Studenten und Freiwillige aus vielen Ländern gewonnen und fährt überall hin, wo er gerufen wird, sogar zu großen Höfen im Ausland. Er hat einen kleinen Hof, den er mit seiner Frau Hara und seinem Sohn Andreas bewirtschaftet.

Jeden Herbst gehen Frauen und Männer, Jung und Alt, fast das ganze Dorf zu seinem Hof und machen Erdschollen, in die sie alle Arten von Samen legen. Dann säen sie sie alle gemeinsam aus, auf den Bergen und in den Tälern, und singen das Lied des Gottes Pan, begleitet vom Gesang der Bienen. Sie lassen die Natur wählen, welche Samen sie bestäuben will, und geben ihnen grünes Licht“.

„Gesegnete Tänzerin, Schöpferin aller Dinge, der weite Leib der Erde ruht auf dir, und das Wasser, das in der Tiefe mit Strömen fließt Die Harmonie der Welt erklingt im Gesang, dass die Nymphen und die Bukoliker dich an den Quellen anbeten, Pfau der Welt, Beschützer der Hirten... Du veränderst durch deine Sorge die Natur der Dinge Und durch deine Sorge veränderst du die Natur aller Dinge. Du bringst Licht und Frucht, indem du Generationen von Sterblichen in der unendlichen Welt ernährst.“

Und wenn die Früchte reif sind, gehen die Weisen die Treppe hinauf, um die roten Kirschen zu pflücken. Jung und Alt kosten von der ewigen Fülle der Natur. Dann beginnen die Feste. Das ganze Dorf feiert. Der Platz füllt sich mit Menschen. Volksmusikanten spielen Musik, Frauen tanzen und singen Volkslieder. In der Mitte des Platzes umarmt sich ein frisch verheiratetes, blühendes Paar, das mit einem Kuss von unbegrenzter Dauer in ihren Honig eintaucht.

Bei all den Feierlichkeiten ist Papa George immer dabei. Er tanzt, singt und trinkt mehr Wein als alle anderen. Deshalb hat er diese Feste auch nie als heidnisch bezeichnet.

Isidore freut sich über die Harmonie von Mensch und Natur, und auch Istros freut sich, die Pigaioi glücklich und vereint zu sehen, um im Einklang mit dem zu leben, was alle glauben.

Obwohl Pigi ein kleines arkadisches Dorf ist, gibt es dort eine große Vielfalt an Ideen, Meinungen und Theorien. In der Tat leben die Pigiener in Harmonie mit dem, wofür jeder von ihnen steht. Sie tolerieren sowohl die Fremden als auch die Sturköpfe und jeden mit seinen kurzen und langen Wegen.

Wenn Isidore und seine Askerry die Hymne des Schöpfers der Natur, des Gottes Pan, rezitieren, rezitiert Papa George in der Kirche die Hymne des Schöpfers des Himmels und der Erde.

„...Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde...“ Sie tolerieren sogar Ketzer, wie den Vorsitzenden der PIGI, Alexandros Katiforis, einen pensionierten Marinefähnrich, der an eine eigene trinitarische Gottheit glaubt. „Drei Werte sind für uns am Ende stehen geblieben: der Gott, die Göttin und die Legende. Gott, weil er Gott ist, die Göttin, die die unübertroffene Frau ist, und der THRYLOS, der der OLYMPIAKOS ist. Diese haben sich im Laufe der Zeit bewährt, und nur für sie machen wir heute unser Kreuz...“

In ihrer Toleranz schließen sie sogar einen kompletten Atheisten, Sotiris, ein, der zufällig der Sohn von Papa George ist! Sotiris wurde von der „Gnade des Herrn“ seines Vaters befreit, die ihn jahrelang bedrückt hatte, und befreite sich, indem er die Hymne des Epikur rezitierte:

„Das menschliche Leben kroch in Schande, umwölkt von der Last der Religion, die mit ihrem schrecklichen Aussehen die Sterblichen bedrohte. Dann wagte es erstmals ein Grieche, seine sterblichen Augen zu ihr zu erheben und ihr zu widerstehen. Mit dem Mut seiner Seele und seines Willens war er der erste, der die Schlösser, die die Geheimnisse der Natur versiegelten, abschüttelte. Er ging durch die feurigen Hecken des Himmels, um uns zu sagen, wie die Macht durch Gesetze bestimmt wird, die in jedem Ding unerschütterlich sind.“

Aber Sotiris hat mit seinen atheistischen Überzeugungen seinen Vater, Pater Georg, verletzt und in der religiösen Familie großen Aufruhr verursacht. Papa George fleht Gott an, diesem „atheistischen Balg“, wie er seinen Sohn nennt, zu vergeben. In der kleinen Gemeinde Pigi gibt es alte Pastoren, die alte arkadische Geschichten erzählen und den Gesang der alten Rhapsoden fortsetzen.

“ Und während sich die Männer durch die besonderen Eigenschaften eines jeden auszeichnen, zeichnen sich die Frauen der Quelle durch ihre Teamarbeit aus. Unter der Leitung der aktivsten Frau, Christiana, Tochter des Cafeteria-Besitzers Vangelis Chrysoloras, haben sie einen Frauenclub gegründet, in dem sie alles tun. Angefangen von gegenseitiger Hilfe und Solidarität, um jeden Bedarf zu decken, bis hin zu kulturellen Aktivitäten mit ihrer Tanzgruppe, ihrem Chor und ihrer Teilnahme an der Theatergruppe. Sie tragen auch zur finanziellen Unterstützung ihrer Familien bei, indem sie verschiedene Produkte

herstellen: Weben, Sticken, Löffelbonbons und sogar Kräuter. Aber da ist auch noch Herr Michalakis, mit dem sie nicht eine Sekunde zusammenleben können. Er kommt jedes Wochenende aus Athen nach Pigi, um seine Mutter zu besuchen. Jedes Mal, wenn er im Café auftaucht, bestellt er einen Franto-Cappuccino und setzt sich den anderen Café-Besuchern gegenüber. Michalakis ist nicht irgendwer und irgendetwas. Mit seiner Arbeit wurde er Professor Emeritus an der Universität Athen. Er ist auch... Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Griechisch-Europäischen Stiftung IEEOPOP.

Er ist äußerst unbeliebt, weil er anderen gegenüber ständig einen hochmütigen Gesichtsausdruck an den Tag legt. Man hat ihn im Fernsehen gesehen, wie er über die Vorteile der Globalisierung sprach und zu dem Schluss kam, dass das Heimatland und die

Flagge nationalistische Symbole sind und dem Faschismus Vorschub leisten. Heimat und Flagge sind gleich Nationalismus“.

Als Herr Michalakis eines Tages auftauchte, um den Cappuccino Franto zu bestellen, trieb er ungefragt einen Keil in die Gespräche des Cafés, und mit dem, was er ihnen sagte, sprengte er sie aus ihren Kleidern. „Griechenland hat seit seiner Versklavung durch die Osmanen 400 lange Jahre lang aufgehört zu existieren. Das griechische Volk erlitt Verfolgung, Folter, Völkermord, Genozid, Genitisierung, Islamisierung. Nicht ein einziger Grieche ist geblieben.“ Die Heiligtümer sahen sich an, um sich zu vergewissern, dass sie richtig gehört hatten. „Wenn es keinen einzigen Griechen mehr gab, wer hat dann 1821 die Revolution gemacht, Herr Michalakis?“ fragten sie ihn wütend. „Von welcher Revolution von 1821 sprechen Sie, meine Herren?“, antwortete er ihnen zynisch. „Die Ausländer haben sie gemacht. Hätte es die Seeschlacht von Navarino nicht gegeben, wären wir heute Türken. In diesen 400 Jahren der Sklaverei ging jeder Kontakt zur Antike verloren... Wir sind heute keine Griechen!“ Die Haare stellten sich auf ihre Köpfe. „Aber was sind wir?“, fragen sie ihn, bereit, ihn in Stücke zu reißen.

Dann stand der Lehrer auf und nannte zehn Gründe, warum sie unsere Wurzeln unmöglich entwurzeln können

„Wie sehr sie uns auch bekämpfen“, beginnt Panagiotis zu lesen, “wie sehr sie uns auch versklaven, abschlachten, ausplündern, unsere Kunstwerke stehlen, uns zerstören, wie sehr sie auch unsere Geschichte begraben, seit nunmehr zwei Jahrtausenden, sie können unsere Wurzeln in keiner Weise entwurzeln...

Wir sprechen weiterhin dieselbe Sprache, die griechische Sprache, die Sprache Homers. Sprache, wie sie unsere Vorfahren gesprochen haben, und wir leben mit den Tragödien von Aischylos, Sophokles, Euripides, den Komödien von Aristophanes.

Unsere Religion hielt unsere Sprache und den Glauben der Griechen während der 400 Jahre unserer Versklavung durch die Osmanen am Leben.

Auch die Phyllis mit den Heldentaten Alexanders des Großen, der der Volksheld der versklavten Griechen war, hielt das griechische Bewusstsein während der 400 Jahre der Sklaverei am Leben. Sie ist nach den homerischen Epen und der Bibel das meistgelesene und am meisten verehrte Buch.

Wir haben uns nie von unseren Volkshelden wie Herkules getrennt, die uns seit unserer frühen Kindheit begleiten.

Unsere Geschichte und Mythologie sind durch die Jahrhunderte gereist und haben uns durch mündliche Überlieferung erreicht. Wir tragen unsere Kultur von Mund zu Mund und von Generation zu Generation weiter. Unsere Eltern haben sie uns beigebracht, und wir bringen sie unseren Kindern bei.

Wir bewahren unsere Bräuche und Traditionen und tanzen dieselben Kreistänze, Hand in Hand mit unseren Vorfahren.

Wir wandern im selben Boden und graben und finden unsere Wurzeln in Marmor.

Wir haben nicht nur als Ethnie, als Nation überlebt und sind nicht verschwunden, sondern wir bieten der Menschheit weiterhin das Beste: Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Demokratie, menschliche Werte. Wir geben den griechischen Geist an alle Kulturen weiter... Wir haben das Römische Reich und das Christentum vereinigt und in ein griechisch-römisches und griechisch-christliches Reich verwandelt. Und wir fahren fort, einen neuen Parthenon mit Skulpturen der Freiheit zu schaffen. Deshalb sind wir im Herzen aller Völker der Erde

„Wie wir von den Türken befreit wurden, hat für mich und für uns alle eine besondere Bedeutung. Ich habe euch jedes Jahr gelehrt, es gut zu wissen, denn manche Leute wollen uns so darstellen, als seien wir von den Großmächten England, Russland, Frankreich befreit worden, wie Michalakis sagte, während die Wahrheit ist, dass diese Großmächte, die Ausländer, uns selbst erneut versklavt haben... Deshalb haben wir jedes Jahr am 25. März gefeiert und ein Gedicht rezitiert, das davon handelt, wie wir unsere Freiheit von den Türken erlangt haben, wir sind aufgestanden und haben es gemeinsam rezitiert. Könnt ihr euch daran erinnern?“ „Nein“, sagen die Kinder. „Erinnert sich denn keiner von euch daran?“ Dann hört man eine Kinderstimme: „Ich weiß es.“ Alle drehen sich um und sehen den kleinen Jungen, Jason, hinter den Alraunen hervorkommen, hinter denen er sich versteckt hatte. „Soll ich es erzählen?“ „Klar kannst du es erzählen.“

„Niemand war der Kampf um die Freiheit seine... ..die Leidenschaft des griechischen Volkes wurde nie unterdrückt. ...in den vierhundert Jahren der Sklaverei, in den Jahren des Leidens, rebellierten nicht ein und zwei, sondern hundert und

mehr. Und jedes Mal, wenn er hier verblasste, erhob er sich jenseits davon wieder, bis er zu einem Sturzbach wurde, einem Sternenblatt, einem Tiger, dem Feuer der Einundzwanzig, um ihn zu befreien. Sie gaben alles für die Sache, das Heiligtum der Nation, sogar ihr Blut, ihr eigenes Leben...“

Istros hat geweint. „Ich danke dir, Jason“, sagt sie zu ihm. Dann wendet er sich an Michalakis.

„Michalakis, es waren nicht einer und zwei, die rebellierten, sondern hundert und mehr. Immer weiter kämpften sie in 400 Jahren für die Freiheit, bis eines Tages eine Lava, ein Sternchen, ein Tiger, das Feuer von Eikosiena, ihn befreite....“ Das ist die Antwort, Michalakis. Der Kampf unseres Volkes und alles, was du gehört hast, beweist deine irrigen Ansichten.“